



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs, und Heilige Fasten-Zeit eigetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1734

VIII. Predig. Am vierten Sonntag in der Fasten. Jnhalt. Von den mit dem Creutz beladenen Schultern Christi. Accepit Jesus panes, & cùm gratias egisset, distribuit discumbentibus. Joan. 6. v. 11. ...

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78076](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78076)

Achte Predig.

Im vierten Sonntag in der Fasten.

Von den mit dem Creuz beladenen Schul-
tern Christi.

Accipit Iesus panes, & cum gratias egisset, di-
stribuit discumbentibus. Joan. 6. v. II.

Jesus nahm das Brod, und nach dem er Danck ge-
sagt, theilte er es denen aus, die sich niedergesetzt
hatten.

Supposuit humerum suum ad portandum.

Er hat seine Schulter zum tragen untergesezt. Gen.
49. v. 15.

505 **E**in Noth und Anligen/kein
Armuth und Dürftig-
keit ist bey den Menschen
so groß / welche das vor-
sichtige Aug Gottes nicht
wahr nehmete / in welcher seine lieb-
reiche Hand nicht Hilff leisteten. Von
den Augen spricht David psal. 9. v.
30. Oculi ejus in pauperem respiciunt.
Seine Augen sehen auf den Armen; von
den Händen sagt erwehnter David
psal. 144. v. 16. Aperis tu manum tuam,
& imple omne animal benedictione.
Du eröffnest deine Hand / und erfül-
lest alle Thier mit reichlichen Seegen.
Das anheut versammelte Volck / so
Christo mit beständigen Herzen nach-
gefolgt / hat es erfahren: Jesus sahe
R. P. Kellerhaus S. J. Tom. II.

70
dies mit seinen Augen an / Cum sub-
levasset oculos Iesus, Joan. 6. v. 5.
Er nahm aber auch die fünff Brod /
und die zwey Fisch in seine allerheiligste
Hand / und verschaffte ihnen hiervon
ein reichliche Nahrung; wer soll dann
bey allen Abgang / bey aller Noth
kleinmüthig werden / indem er einen
so gütigen Gott hat / der zu helf-
fen weiß / der helfen kan / und auch
helfen will / hoffet nur beständig / hof-
fet nur langmüthig. David am 36.
Psal. v. 25. stärcket abermahl eure
Hoffnung: Junior fui, etenim senui,
& non vidi justum derelictum, nec se-
men ejus quærens panem. Ich ware
jung / und bin mit der Zeit eraltet /
hab aber niemahls gesehen / daß Gott
33 eis

einen Gerechten verlassen / und daß er fruchtlos das Brod gesucht habe. Mit diser Erfahrung / mit diser Versicherung der Güte Gottes können wir uns trösten ; indessen aber müssen auch wir zu unserer Verpflegung die Hand anlegen / dann ob schon die vorsichtige Hand Gottes mit allen Nothwendigkeiten die Welt versorget / will sie dennoch bey uns keines Weegs den Müßigang. Die Frag gehet / wann die 5. Brod / von welchen das Evangelium / so wunderbarlich vermehret worden ? Augustinus will Tract 24. in Joan. sie seynd vermehret worden in den Händen Christi / Chrysostomus Hom. 14. in den Händen der Apostlen / da sie selbige ausgetheilet ; Hilarius in der Hand eines jeden / der sie genossen L. 3. de Trinit. Seye disem / wie ihm wolle / ist doch gewiß / in den Händen seye dieses Brod gemehret worden / anzudeuten / die Hand müsse auch von uns zur zeitlichen Verpflegung angelegt werden. *Labores manuum tuarum quia manducabis* ; bestättiget es David im 127. Psalm v. 2. Die Arbeit deiner Hand wirst essen / *qui autem sectatur otium* , replebitur egestate , redet Salomon prov. 28. v. 19. wer aber dem Müßigang nachgeheth / wird mit Armuth erfüllet werden. Was disfalls von Zeitlichen geredet / muß ingleichen gesagt werden vom Ewigen. Allen reichet G D E seine Hilff = reiche Hand zur ewigen Glückseligkeit / er wendet auch ab durch sein vorsichtiges Aug / was uns dise zu erlangen verhinderlich / und verschaffet / was uns beförderlich. Doch müssen auch wir selbst mitwirken / und die Hand anlegen. Zu welchen damit ich anführe / stelle ich in angefangener Bergliderung des verwundeten Leibs Christi heut allen vor Augen seine heiligste und mit schwarzem Creutz beschwarte Schulter. Sie vernehmen mich mit aufmerckfamer Gedult.

506

In schmerzhafter Erweckung der verwundeten Leibs-Gliedern Christi Je-

su des Erlösers / finde ich seine heiligste Schultern auch beladen mit seinem eignen Creutz = Galgen. Dann kaum hatte Pilatus das Blut = Urtheil aus gesprochen / wurden dem Herrn seine Kleider wiederum angelegt / seine Lenden mit einem Strick umgürtet / und das Creutz / so vorhin schon gezimmert / zum hinaus tragen auf seine Schulter gelegt. Wann ich Jesum meinen Heyland bey so kläglicher Ausführung und Verspottung des muthwilligen Volcks nicht so wohlkennete / hielte ich dafür / er seye aus jenen Ubelthätern / von welchen Plutarchus : *Ultimo affligendus supplicio propriam fert crucem corpore suo*. Wer zum Tod verurtheilt / tragt selbst sein eignes Creutz zur Nichtstadt. Wie schimpfflich und grausam aber immer diser Aufzug / ist und bleibt er doch Jesus der Erlöser / oder er ist das wahre Gottes-Lamm / welches hinweg tragt die Sünd der Welt / oder jener gute Hirt / der sein verlohrenes Schäflein mit Freuden auf die Schulter nimmt / oder vielmehr ein neuer Naac , der für uns will werden zum Brand-Opfer / und sein Holz zum Opfer den Berg selbst hinauf tragt. Doch scheint dieser Last nicht also beschwärtlich / als der Last Christi. Will man wissen / wie schwarz das Creutz gewesen / so Christus getragen hat / frage man Andrichomium , antworten wird diser / es seye gewesen von schwarzen Eichen-Holz fünffzehnen Schuh lang / zehen Schuh breit / und von Christo getragen worden 478. Schritt weit / nach welchen er vor Mattigkeit nider gefallen. Daß unsere Sünden nicht wären darzu gelegt worden / wie leicht hätte Christo sein Creutz zu seyn gedundet / ob schon Augustinus lehret : *Crucem portabat pondere gravem iungere longo*. Er truge ein schwarzes Creutz einen weiten Weeg. Aber wie wird ein zartes Lamm so ungeheuren Last ertragen / was möchte doch dem abgematteten / und ausgemärgelten Erlöser so schwarzen Last geringer machen / sollte ich Cyrenäer suchen / zweiffle nicht!

nicht / keines zwingens hätte es vonnöthen / mit größter Freud wurden alle hinzulauffen / und den ganzen Last ganz willig auf sich nehmen. Aber nicht also will Christus entbürdet werden. Bey Matth. am 23. v. 4. straffet er die Pharisäer: *Imponunt in humeros hominum onera gravia, & importabilia, digitò autem suò nolunt ea movere*, daß sie anderen unerträgliche Bürden aufladen / mit ihren Finger aber selbige nicht bewegen wollen; nicht also / sage ich / will Christus entbürdet werden / daß andere alles tragen / er nichts / sondern daß sein Last werde abgetheilet. Seinen Willen erkläret er bey Sophonias dem Propheten am 3. v. 9. *Invo-cent omnes in nomine Domini, & serviant ei humero uno*: Ruffen alle an den Namen des Herrn / und dienen ihm mit einer Schulter; merckt: *humero uno*, mit einer Schulter / eine Schulter nemlich will Christus selbst unterlegen / wir / begehret er / sollen unterlegen die andere / er will unterlegen die Schulter der Gnad / wir der Arbeit und Mitwürdung. Alsdann wird wahr werden nicht von seinem Creuz allein / sondern auch vom ganzen Verlauff seines bitteren Leydens: *Jugum meum suave est, & onus meum leve* Matth. 11. v. 30. Mein Joch ist süß / und meine Bürd ist leicht / dann wie Ildorus lehret / das Wort *Jugum*, ein Joch / stammet von *jungo*, das ist / zusammen fügen / gleich müsse es von zweyen gezogen werden / damit keinem zu hart geschehe.

507 Welches klärer zu erkennen / ist zu wissen: kein Mensch könne aus eignen bloßen Willen / und natürlichen Kräften allein Guts würcken / oder etwas verdienstliches zur Seeligkeit ohne göttlicher Beyhilff; Irthumb Pelagij eines Erz-Kezers ist / sagen / wolle der Mensch nur / könne er Guts würcken / die Gebott Gottes halten / und den Himmel verdienen. *Nemo potest dicere, Dominus Iesus, nisi in spiritu sancto*: lehret Paulus in seiner ersten zum Cor. am 12. v. 3. Keiner kan sagen / Herr Jesu / dann durch Beyhilff

R. P. Kellerhaus. S. J. Tom. II.

des H. Geistes / kommen demnach in einem jeden guten Werk Gott und Mensch zusammen. Man führe zu Gemüth einen Contract oder Vertrag / den oft Handels-Leuth unter einander machen / einer streckt vor das Geld / der andere muß damit gewinnen / der Gewinn ist beyder. Auf gleichen Schlag unser Leben ist einer Handelschafft gleich / GOTT gibt zu diser Handelschafft die Mittel / das ist / seine Gnaden und Beyhilff / der Mensch die Arbeit; wehe dem / der dise Handelschafft mit eignen Mittlen allein treiben will / vil zwar wird er sich bemühen und abmatten / aber nichts gewinnen. Gleichwie aber in gemeldten Vertrag das vorgestreckte Geld allein nichts fruchtet / es werde dann wohl angelegt / und damit gearbeitet / eben also fruchtet auch nicht die göttliche Gnad / wie häufig und groß sie immer ist / ohne unsere Mitwürdung. Nichts hilft einem Acker der Regen / und Sonnenschein / wann er von sich selbst unfruchtbar ist / nichts hilft auch einem Christen das Blut Christi / nichts die Strahlen seiner Lieb in hochheiligen Sacramenten / nichts innerliche Einsprechungen und Anmahnungen / wann er selbst auch nicht die Hand anlegt / und müßig bleibt. Jener verstunde dies / der im 26. Psalm. v. 9. zu Gott ruffet: *Adjutor meus esto, ne derelinquas me*. Seye mein Helfer / O GOTT! und verlasse mich nicht. Augustinus kan nicht loben genug diese Weis zu bitten / in Meynung / GOTT habe daran ein sonderbares Wohlgefallen / und erhöere ganz leicht also Bittenden: *Si adjutor Deus est; seynd seine Wort: Nam si nihil agis, aliquid tu agis, quomodo te DEUS adjuvat*. Ist Gott dein Helfer / würdest auch du etwas / würdest nichts / wie hilft dann GOTT. Wer einen schweren Last tragt / rufft nur allein / man solle ihm helfen / nicht jener / der nichts tragt. Nemlich die Hülf Gottes ist allezeit bereit / hilft aber nichts / wir legen dann selbst auch die Hand an.

332

Ge

508 Gewißlich zu verwundern ist / was die Gnad Gottes oft bey uns armseeligen Menschen / ja bey größten Sündern habe ausgewürcket: dumme / ungeschlachte / ungelehrte Fischer hats gemacht zu Lehrer der Welt / Saulum einen Verfolger der Christenheit zum Apostel / Genesium einen Spott-Vogel / und abgöttischen Gauckler zum glorreichen Martyrer / Pelagiam eine öffentliche Schandmeß zu Antiochia zu einer büßenden Einsidlerin / will nicht melden von unzählbaren andern dergleichen Wunder-Wercken. Hier sagt man vil leicht mit Leone dem grossen Kirchen-Pabst: Ubi Deus Magister est, quam cito discitur, quod docetur. Wo Gott der Lehr-Meister ist / wird bald erlehret / was gelehret wird. Ist wahr. Höre man aber / was Quintilianus schreibt l. 12. c. 9. Sicut Magistrorum officium est docere, sic discipulorum præbere se dociles. Wie lehren das Ambt eines Lehrmeisters ist / also sich gelirig erweisen / das Ambt eines Lehr-Jüngers. Mäuren und Bäncken wird täglich in Schulen vil vorgelesen / was nuzet es ihnen aber; nichts auch uns nuzet nichts die Lehr Christi / nichts seine Mühe und Arbeit / wir zeigen uns dann gelirig. Ja nicht allein die Lehr Christi wird ohne unsere Mitwürckung nichts nuzen / sondern auch sein Creutz / sein heiligstes Blut / seine Wunden / ob schon alle eines unendlichen Verdiensts. Eine schöne Figur diser Warheit gibt das vierte Buch deren Königen am 4. allda stirbt ganz unvermuthet der Sohn der Sunamitin / die fromme Wittib nimmt alsobald ihre Zuflucht zu Eliazo dem Propheten / bittet mit weinenden Augen / weil er ihr durch sein Gebett die Geburt dieses Kinds von Gott erhalten / wolle ers doch auch widerumb zum Leben bringen. Eliaus schickt zum Verstorbenen seinen Diener Giezi, und gibt diesem seinen Wunder-Stab mit Befehl / er solle mit diesem Stab den Todten berühren / und also widerumb zum Leben

bringen. Giezi kommt in allen dem Befehl fleißig nach / berührt den Verstorbenen mit seinem Stab hin und wider / doch wird der Todte nicht widerumb lebendig / bis Eliaus selbst kommen / und durch sein Gebett den Todten widerumb zum Leben gebracht. Wann diser Stab Eliazi nicht eine Vorbedeutung des mächtigsten Creuzes Christi gewesen / wunderte ich mich nicht / daß er den Todten nicht widerumb zum Leben gebracht / weil er aber das heiligste und wunderthätigste Creutz Christi vorbedeutet / warumb dann hat er den Todten nicht auferwecket. Antwort: Kein Zweifel ware von der Krafft dieses Wunder-Stabs / doch hat Eliaus selbst müssen die Hand anlegen / uns zum Unterricht / ob schon alles vermöge Christi Creutz und Leyden / würcke es dannoch nichts / wir selbst dann auch bemühen uns. Wie nothwendig ist allen dise Unterweisung / alle nemlich begehren zu genießen die Krafft und Würckung der Göttlichen Gnad / die Verdienst des bitteren Leydens und Sterbens Christi / aber wenig / wenig wollen mitwürcken.

Darff auch schon sagen / mehr 509 Schadens / als Nuzens werden uns bringen alle empfangene Gnaden Gottes / es seye dann / man brauche sie wohl / und lege darzu die Hand. In Warheit mehr fürchte ich am jenen strengen Gerichts-Tag die Gnaden Gottes / die ich mißbrauchet / oder verwahrloset hab / als meine Sünden / dann eben dise werden den Zorn Gottes nur hefftiger wider mich entzünden. Mann erinnere sich nur jenes erschrocklichen Fluchs / den Jacob der fromme Vater über seinen erstgebohrnen Sohn Ruben hat ausgesprochen: Ruben primogenitus meus, tu fortitudo mea, & principium doloris mei: prior in donis, major in imperio, effusus es sicut aqua, non crescas, Gen. 49. v. 3. & 4. Ruben du mein Erstgebohrner / meine Stärke / und An-
fang

fang meines Leydens / der erste in
Saaben / der Größere im Regiment /
du hast dich ausgegossen wie ein
Wasser / sollst nicht wachsen. Kein
Zweifel ist / ein Fluch waren dise
Wort des frommen Vatters über di-
sen ungerathenen Sohn / wie wird
er dann dem Schein nach vil mehr
gelobt? Du mein Erstgebohrner / mei-
ne Stärke / der erste in Saaben / der
Größere im Regiment. Chrysosto-
mus Homil. 57. in Gen. antwortet:
Es waren dise Wort nur angesehen
zur schärfsten Bestrafung: Volens
accusationem magis intendi, prius di-
xi t privilegia à natura concessa, & di-
gnitatem, quam tenebat. Jacob wolte
diesem boshaften Sohn die GröÙe
seiner Sünd schärfster verweisen /
darumb rupft er ihm vor die Gna-
den und Vorthail / die er vor seinen
andern Brüdern empfangen hatte /
darin dise machten gröÙer und straff-
würdiger seine Laster. Gleichen
Beispiß wird auch Christus ein-
mal geben jenen Christen / die seine
Gnaden vernachlässigen / und nicht
mitwürcken. Sagen wird er / ich
habe dich als mein erstes liebes Kind
gebohren durch mein bitteres Leyden
und theurestes Blut. Ich habe dich
so vil tausend andern vorgezogen /
und kommen lassen zur Erkenntnuß
des wahren seligmachenden Glau-
bens? primogenitus meus. Ich hab
dir zu Lieb angewendet meine Stär-
ke und Allmacht / und bin worden
zu einem schwachen und sterblichen
Menschen. Tu fortitudo mea. Ich
hab dich so oft gespeiset mit meinem
eigenen Fleisch und Blut. Ich hab
dir zum Trost eingesetzt die hochheili-
ge Sacramenten. Ich hab dich las-
sen anhören meine Lehren / und da-
mit es an Zeit und Gelegenheit zu
meinem Dienst nicht ermanglete / ha-
be ich dich in einen solchen Stand ge-
setzet vor tausend und tausend andere / in
welchem du mit allen Nothwendig-
keiten reichlich versehen. Prior in do-
mis, major in imperio. Du aber hast
alle dise Gnaden vernachlässiget /
nichts darmit gewürcket / sondern wie

ein Wasser-Strohm in allerhand Ge-
lüsten dich ausgegossen: Effusus es si-
cut aqua. Wisse deine Undanckbar-
keit und Mißbrauch meiner Gnaden
mache weit gröÙer deine Sünden.
O unseelige Gnaden / die gröÙer ma-
chen die Sünden / O leydiges Ge-
schänd / welches / wann es verachtet /
und nicht recht gebrauchet wird / alle
Gutthaten Gottes vergiftet / und
daraus machet lauter Werkzeug uns
schärfster zu straffen. Liebste Chri-
sten / gehe jeder wohl in sich / und
erwege / wie vil Gnaden und Gut-
thaten er bereit von G D T emp-
fangen / und fürchte sich / wann er
mit solchen nichts Guts gewürcket /
dann wie Gregorius redet der groÙe
Kirchen-Pabst Homil. 33. in Evang.
Punitione gravi dignus est, qui sepe
DEI gratiam contempsit. GroÙe
Straff verdienet / der oft die Gnad
Gottes verachtet hat. Eine Bil-
lichkeit ist dises. Sage man / wann
jemand / da im hochheiligen Meß-
Opffer das allerheiligste Blut Chri-
sti I E S U im Kelch dem Vold ge-
zeigt wird / wann jemand sage ich /
das Angesicht mit Fleiß darvon ab-
wendete / die Augen zuhielte / und
mit Händen zeigte / gleich wolte ers
von sich treiben; wäre ein solcher
Mensch nicht aller Straff würdig?
Ganz ein gleiches geschicht / so oft die
Gnad Gottes nicht angenommen/
oder verachtet wird. Christus selbst
bey David im 61. Psalm. v. 5. beklag-
et es: Pretium meum cogitaverunt
repellere. Sie haben gedacht mei-
nen Preiß zu verwerffen. Zwey
Preiß finden sich in einer jeden Sach/
die gekauffet / oder verkauffet wird /
mercket Hugo der Cardinal über ange-
zogene Wort / quod emitur, & quo
emitur, den ersten hat jene Sach /
die gekauffet / oder verkauffet wird /
den anderten hat jenes / mit dem man
kauffet; disen doppelten Preiß ver-
wirfft jeder / der die Gnad Gottes
verwirfft / und umb ein sündhafte
Freud verkauffet: erstlich den Preiß
der Gnad / die Christus mit seinem
theuren Blut gekauffet hat / ander-

tens den Preys des Bluts Christi / mit welchem die Gnad erkauffet worden. Will man wissen / wie weit diese Verachtung sich erstrecke? Erschröcklich / aber warhafftig ist es / nicht oben hin wird die Gnad Gottes und Christi Blut verachtet / sondern die Gnad / das Blut Christi / ja Christus selbst wird mit Füßen getreten / Paulum höre man zum Habraern am 10. v. 29. Qui filium DEI conculcaverit, & sanguinem testamenti pollutum duxerit, in quo sanctificatus est, & spiritui gratiae contumeliam fecerit. Der den Sohn Gottes mit Füßen trittet / und das Blut des Testaments / mit welchem er geheiligt / für unrein haltet / und dem Geist der Gnad Schmach anthut; merck / ob nicht Paulus allhier deutlich rede von der Gnad / und seye eben so vil die Gnad Gottes verwerffen / als Christum und sein Heil. Blut mit Füßen treten.

⁵¹⁰ Was ist dann zu thun. Erstlich bereue jeder aus ganzem Herzen den Verlust Göttlicher Gnaden / und befeisse sich solche widerumb zu erwerben / wir wissen ja / wie Esau geheulet / und gleichsam mit wehemüthiger Stimm gebrüllet habe / nachdem er umb das Recht seiner Erstgeburt gekommen / irruunt clamore magno; redet die Bibel Gen. 27. v. 34. doch ware diese Erst- Geburt nichts anders / dann das Recht zeitlicher Erbschaft seines Vatters; die Gnad Gottes bringt mit sich das Recht zum Himmel / zum ewigen Reich / also daß ein Mensch in Göttlicher Gnad / so wenig / als Gott kein Gott ist / so wenig vom Himmel könne ausgeschlossen werden / und wir bedauern nicht / wann dieses Erb- recht verlohren wird. Ach! multiplex gratia effluens è fonte divinae pietatis ad nihil redigitur; hoc omnes creaturae digne deservere non possent. Vil Gnaden fließen aus dem Quellbrunnen der Göttlichen Güte / und gehen zu Grund / alle Geschöpf aber können nicht genugsamb diesen Verlust beweinen / ist die Lehr Alberti des

Grossen in Paradyso animae c. 24. Laß weinen Himmel und Sternen / Sonn und Mond / Erd und Wasser / Luft und Feur / Berg und Felsen / Laub und Gras / Engel und Menschen / laß so vil Meer von Thränen anwachsen / als Tropffen in Brunn- nen / Bächen / Flüssen / Meyern / und Seen der Welt / wurde dennoch der gelittene Schad nicht genug beweinet werden / wann auch nur ein einzige Gnad Gottes wird in Wind geschlagen / oder nicht angenommen; Hoc omnes creaturae digne deservere non possunt; und wir solten nicht trauern / nachdem so vil Gnaden durch unsere Nachlässigkeit zu Grund gegangen. Undertens hats vornehm- then / daß man die Gnad Gottes nicht leer lasse / Paulo gemäß in seiner anderten zum Cor. am 6. v. 1. Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. Empfanget nicht leer die Gnad Gottes. Vil füllen die Seel mit Gnaden an / lassen aber leer die Gnaden. So vil Beichten / so vil Communionen / was Gnaden bringens nicht? doch werden alle diese Gnaden bald widerumben verlohren / oft noch selbigen Tag / Ursach ligt in dem / weil die Gnad leer bleibt; fülle man an die Gnad / wird die Gnad Bestand haben. Widerumb Paulus in seiner ersten zum Corinth. am 15. v. 10. beweiset es: Gratia ejus in me vacua non fuit. Die Gnad Gottes ist in mir nicht leer gewesen. Nichts ist einander also zuwider / als die Natur und Gnad / doch kommen beyde in dem übereins / daß keine die Leerheit erdulde: Non dator vacuum in rerum natura; heisset es / in der Natur wird keine Leerheit gefunden / in der Gnad auch muß sie nicht gefunden werden: Ne in vacuum gratiam DEI recipiatis. 2. Cor 6. v. 1. Fragt man villeicht / mit wem dann die Gnad anzufüllen? Ist die Antwort: mit guten Wercken. Exempelweis ist die Seel durch eine rechtschaffene Beicht von Hoffart / Unzucht / Neid / Zorn / Nachgierigkeit / und was dergleichen Sünden mehr ausgeleeret / und die Gnad einge-
füllt.

führet / fülle man die leere Dertther
mit Wercken der Demuth / Reini-
keit / Christlicher Lieb / Sanfftmuth
und Gedult / also wird die Gnad
nicht leer bleiben / noch abweichen.

Ende demnach die ganze Rede
noch einmahl mit Paulo in seiner ersten
zu Timoth. am 4. v. 14. Noli negligere
gratiam, quæ data est tibi. Verabsau-
me die Gnad nicht / die dir gegeben
worden / brauche sie / lege die Hand
an / und helffe tragen mit Christo den
Last deiner Seligmachung. Er hat
seine heiligste Schulter nidergelegt /
da er das schwäre Creutz getragen uns

selig zu machen / zu solchem Ende
legt er noch heut zu Tag unter
die Schulter der Gnad / wir müs-
sen aber mit tragen / und unterlegen
die Schulter der Arbeit / und mit Bür-
dung. Haben wir aber villeicht biß
Dato nicht also mitgewürcket / so las-
se nicht zu / Dleydender Erlöser / daß
deine Gnaden-Quelle durch unsere
Undankbarkeit verstopffet werde ;
fahre fort deine Gnaden in unsere
Herzen auszugießen / und verschaffe /
daß wir jederzeit deine Gnaden
uns zu Nutz machen.

A M E N.



Nein-